



KW 23

Als wäre das Leid der Menschen in der Ukraine durch den verbrecherischen Angriff des russischen Machthabers Putin nicht schon dramatisch genug, bricht auch noch ein Staudamm und überflutet unzählige Ortschaften. Anstatt sofort einen Waffenstillstand zu verhängen, um die Menschen vor dem Ertrinken zu retten, fliegen den Rettern Putins Kugeln um die Ohren.

Derweil geht die Suche nach den Schuldigen des Staudamm-Bruchs weiter. „Das norwegische seismologische Institut Norsar hat nach eigenen Angaben eine Explosion am ukrainischen Kachowka-Staudamm zum Zeitpunkt seiner Zerstörung festgestellt.“, meldet das **ZDF**. „Wir sind sicher, dass es eine Explosion gab.“, sagt **Ben Dando**, Chef des Instituts Norsar. „Dies würde die allgemeine Annahme bestätigen, dass der Staudamm durch eine bewusste Aktion zerstört wurde - und nicht aufgrund von Schäden durch vorherige Bombardierungen nachgab.“ Und Putins auf Lügen basierte Propagandamaschine behauptet weiterhin, nichts damit zu tun zu haben.

Während es sich die Ukrainer nicht leisten können, vom aufgezwungenen Krieg müde zu werden, wächst diese Müdigkeit in der deutschen Bevölkerung. Nach aktuellen Angaben von **Statista** gehen 37 Prozent der Befragten die Unterstützung der Ukraine zu weit, 43 Prozent halten sie für angemessen und 14 Prozent gehen die Waffenlieferungen nicht weit genug.

Obwohl die Faktenlage eindeutig ist, glauben einer Studie der **Friedrich-Ebert-Stiftung** zufolge, 14 Prozent, dass sich „die westliche Welt gegen Putin verschworen“ hat, „um die eigene Macht auszubauen.“ Nur 41,5 Prozent der Befragten gaben an, der Verschwörungstheorie „überhaupt nicht zuzustimmen.“ Aus derselben Studie geht hervor, dass 48,7 Prozent der Deutschen nach wie vor Vertrauen in unsere Demokratie haben. Nicht zum ersten Mal fällt mir an dieser Stelle der Hinweis an die 51,3 Prozent ein, sich über die Einwanderungsbestimmungen in Nordkorea zu informieren. *Quelle: Frankfurter Rundschau*

Wie wirkt es auf wenig differenziert denkende Menschen, wenn sie am Donnerstag in den Nachrichten erfahren, dass ein 31-jähriger syrischer Asylbewerber in Frankreich mit einem Messer auf Kinder losgegangen ist, wobei sechs von ihnen im Alter von etwa drei Jahren teilweise schwer verletzt wurden, und

einen Tag später ein Kompromiss im europäischen **Asylrecht** verkündet wird, der Menschen aus Syrien weiterhin eine Aufenthaltsmöglichkeit in der EU in Aussicht stellt. Bis Mai haben 35.785 Syrer Asyl in Deutschland beantragt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, alles anständige Menschen, die wir mit ihren Qualifikationen in vielen Bereichen unseres Landes gut gebrauchen können. Nur ein Straffälliger reicht aber aus, um die Ausländerfeindlichkeit anzukurbeln, wovon in Frankreich und Deutschland die rechten Parteien profitieren.

Welche Auswirkungen der Kompromiss haben wird, der vorsieht, dass Menschen aus der Türkei kein Asylrecht bekommen sollen, wird sich noch zeigen. Die Türkei gilt als Musterland der Demokratie, keine Ahnung, warum Menschen von dort weg wollen.

Der Strom der Asylbewerber wird nicht abreißen. West-Europa wird nicht alle aufnehmen können, denn irgendwann gibt es einfach keine freien Plätze mehr. In diesen Kompromiss eine Klausel einzubauen, wonach sich Länder wie Ungarn und Polen mit 20.000 Euro pro nicht aufgenommenen Asylbewerber freikaufen können, ist unwürdig. **Wir brauchen wieder einen Martin Luther, der den Ablasshandel unterbindet.**

Die Grünen sind in der Frage gespalten. Beide Vorsitzenden äußern sich unterschiedlich und **Annalena Baerbock** versucht, ihre Fraktion schriftlich zu beruhigen. Die Grüne Jugend tobt und will mal wieder die Koalition sofort beenden. Wie sagte einst der Vordenker der FDP, **Christian Lindner**? „Lieber gar nicht regieren, als schlecht regieren!“ Ja, die Probleme sind komplex und die Zeiten schwierig, und gerade deshalb können wir eine Gurkentruppe wie die jetzige Ampel-Koalition eigentlich nicht gebrauchen. Stets sind sie mehr mit sich selbst, als mit der Lösung von Problemen beschäftigt. Die Union langweilt sich, weil die Oppositionsarbeit innerhalb der Regierung stattfindet.

Was wäre aber die Alternative, wenn sich die Ampel selbst abschaltet? Schwarz-Grün? Wohl kaum. Zwar liegt die Union bei rund 30 Prozent in den Umfragen, die Grünen hingegen schwächeln zwischen 13 und 15 Prozent, das würde für eine Koalition nicht reichen. Die FDP eiert um die fünf Prozent herum und SPD und AfD streiten sich um Platz Zwei. In einer aktuellen Online-Umfrage von **Yougov** liegt die SPD bei 19 und die AfD bei 20 Prozent.

In dieser Phase unterschrieb Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** ein Gesetz, das den



Bundestag verkleinern soll. Guter Gedanke. Dass dabei die **Grundmandatsklausel** wegfällt, die vorsah, dass eine Partei, die weniger als fünf Prozent der Zweitstimmen, aber drei Direktmandate errang, trotzdem in Fraktionsstärke in den Bundestag einziehen darf, ist ein Schlag vor allem gegen die Linke, die davon bislang am meisten profitierte. Mit 4,9 Prozent stellt die Linke derzeit 39 Abgeordnete.

Viel entscheidender ist allerdings der Punkt, dass nach Wegfall der Überhang- und Ausgleichsmandate, deren Regelung ohnehin nur Insider verstanden haben, **nicht jeder, der seinen Wahlkreis direkt gewonnen hat, auch das Ticket für den Bundestag erhält.**

Das ist problematisch. Man darf gespannt sein, wie das Bundesverfassungsgericht diesen Passus bewertet. Man mag sich nicht vorstellen, wenn bei der nächsten Bundestagswahl 2025 ein AfD-Abgeordneter seinen Wahlkreis direkt gewinnt, aber kein Mandat für den Bundestag. 2024 könnte die AfD in Brandenburg, Sachsen und Thüringen stärkste Partei werden. Wie will man dann verhindern, dass es einen Parlamentspräsidenten mit AfD-Parteibuch gibt?

Man kommt beim Wochenrückblick natürlich nicht an **Rammstein** vorbei. Mit der Band und ihrer Musik habe ich mich nie befasst, kann dazu also nichts sagen. Unbestritten ist, dass die Fans von Rammstein Stadien füllen, mehrfach hintereinander. Am 15., 16. und 18. Juli (Montag ist Ruhetag) Olympiastadion. Die Rammstein-Ticket-Seite ist derzeit nicht erreichbar, offenbar ausverkauft. Die Aufregung über die angeblichen sexuellen Eskapaden des Sängers sind, wie in vergleichbaren Fällen, ziemlich heuchlerisch. **Geradezu niedlich ist die Verfügung von Berlins Innenministerin Iris Spranger, die Aftershow-Partys zu verbieten.** Und die erste Reihe, aus der junge Frauen rekrutiert wurden, um dem Sänger einen Pausensnack zu verabreichen, soll es auch nicht mehr geben. Was wird sich ändern? In Bayern wollen sich Frauen Rammstein-Tattoos überstechen lassen. Großartig.

Damit wir uns nicht missverstehen. Wenn sich die Vorwürfe erhärten, was für ein Bild, kann man nur mit Abscheu auf **Till Lindemann** schauen. Bis dahin gilt natürlich die Unschuldsvermutung, wofür Medienanwalt **Prof. Dr. Christian Schertz** schon sorgen wird. Vertreiben wir mal kurz diese ganzen ekelhaften Bilder aus dem Kopf, was hinter der Bühne alles passiert sein soll, und stellen uns eine einfache Frage: Warum? **Warum lassen sich junge Frauen vor die Bühne stellen und zur anschließenden Aftershow-Party einladen?** Gibt es überhaupt nicht ein

Fünkchen Misstrauen? Hat man im Laufe der letzten Jahrzehnte nicht von allen möglichen Bands gelernt, dass – nicht alle – ihre Scouts losschicken, um für weibliche Gesellschaft zu sorgen? Die Rockmusiker werden sicherlich bei der After-Show-Party den anwesenden jungen Frauen nicht ihre Schallplatten-sammlung zeigen.

Was Herrn Lindemann vorgeworfen wird, ist vielen anderen, was die Sache nicht besser macht, auch vorzuwerfen. Mich überrascht immer wieder, wie empört plötzlich die Medien und die Öffentlichkeit reagieren. Ende der 1960er Jahre bin ich als „Manager“ mit ein paar Amateurbands durch die Berliner Jugendclubs gezogen und habe sehr schnell mitbekommen, wie es läuft. **Wenn Du möglichst rasch Kontakt zu einer Frau bekommen willst, spiele Gitarre, singe ein paar Lieder und stelle Dich mit einer Band auf eine Bühne.** Die Angebote lassen nicht lange auf sich warten.

Um es für den zartbesaiteten Teil der Leserschaft noch einmal zu unterstreichen. **Frauen, die zu sexuellen Handlungen animiert oder verführt werden, sind die Opfer.** Frau muss allerdings auch in der Lage sein einzuschätzen, ob die Einladung zu einer After-Show-Party nicht vergiftet sein könnte.

Apropos vergiftet. Haben Sie in dieser Woche die Pressekonferenz von **Claus Weselsky**, dem Chef der Lokführergewerkschaft **GDL** gesehen? Dass man als Gewerkschafter den Arbeitgeber Deutsche Bahn nicht lieben muss, versteht sich von selbst. Muss man ihn aber gleich hassen? 3.500 Führungskräfte der DB schaufeln sich die Taschen voll, während die Schichtarbeiter auf der Lok abgespeist werden. Vielleicht stimmt der Vorwurf.

Die **Deutsche Bahn** ist ein weltweit operierender Konzern, in dem es nicht nur um Bahnfahren geht. Weselsky listete auf, was alles dazugehört und was die DB meint zu können. Bloß eben nicht Bahnfahren, merkt der Gewerkschafter an.

Noch gibt es keine Einigung zwischen der großen Bahngewerkschaft **EVG** (185.000 Mitglieder) und der **DB**, da taucht mal wieder Weselsky auf, der das Land schon mehrfach in Angst und Schrecken versetzt hat. Die Forderungen der **GDL** (40.000 Mitglieder) sind nachvollziehbar, 35 Stunden-Woche, mehr Geld, besserer Ausgleich für Schichtarbeit. **Sensationell sind aber nicht diese Forderungen, sondern eine unglaubliche Kampfansage an den DB-Konzern.** Weselsky will, dass so viele Lokführer wie möglich, bei der DB kündigen und eine neue Anstellung bei einer



Genossenschaft mit dem Namen „**Fair Train e.G.**“ anstreben. Gegründet wurde die Genossenschaft von GDL-Mitgliedern unter Führung von Claus Weselsky. „Die Eisenbahner nehmen ihr Schicksal in Zukunft schrittweise in die eigenen Hände“, sagte der Gewerkschaftsboss in der Pressekonferenz. Nur GDL-Mitglieder können Anteile an der Genossenschaft erwerben. Der Plan: Die genossenschaftlichen Lokführer werden dann an die Bahn „vermietet“, allerdings zu Konditionen, die die Bahn derzeit nicht bereit ist, für ihre Lokführer aufzuwenden. Die aus dem Geschäft resultierenden Gewinne sollen den Genossenschaftsmitgliedern selbst zugutekommen, „anstatt zuzuschauen, wie sich die Vorstände der DB AG die Taschen füllen.“

Wir dürfen gespannt sein, ob sich dieser kühne Plan überhaupt umsetzen lässt. Schließlich müssten die Lokführer ihren sicheren Job bei der Bahn aufgeben. Der Kampf GDL vs. DB geht in die nächste Runde. Bleibt zu hoffen, dass er nicht wieder auf dem Rücken der Reisenden ausgetragen wird. *Quelle: ARD*

Apropos Reisende. Ich habe mit der DB alles erlebt, was man so erleben kann: Verspätungen, Zugausfälle, geschlossene WCs, kein Kaffee im Zugbistro oder nur Kaffee, dafür nichts zu Essen. Aber: In den meisten Fällen meiner Reisen hat alles funktioniert, wie in dieser Woche mal wieder auf dem Weg nach **Hamburg**. 08:27 Uhr Abfahrt pünktlich Südkreuz. Ankunft 10:40 statt 10:38 Uhr in Altona, also auch pünktlich. Rückfahrt am nächsten Tag 08:18 Uhr Altona pünktlich, 10:34 Uhr Ankunft Südkreuz auch pünktlich. So erlebe ich es in acht von zehn Fahrten.



Da geht einem, mir zumindest, das Herz auf, wenn der ICE an der Binnenalster mit Blick auf den Jungfernstieg vorbeirollt. Dass sich die Wagenreihung mal wieder geändert hat, nimmt man in Kauf. Es hat keinen Sinn, explizit bei der Platzwahl einen anzuklicken, der in Fahrtrichtung zeigt, weil irgendwer, aus welchem Grunde auch immer, den kompletten Zug einfach mal wieder umgedreht hat. Aber: Der **DB Navigator** meldet sich rechtzeitig und informiert darüber, in welchem Abschnitt sich der Wagen auf

dem Bahnsteig befindet, und auf welchem Platz man sitzt. Das Ticket kann man getrost in der Tasche lassen, denn „*Comfort-Check-In*“ ist möglich. Der Schaffner geht wortlos an einem vorbei, ohne seine Datumszange in den Fahrschein zu stempeln.

Nachdem die Gleise auf der Strecke **Hannover-Berlin** erneuert wurden, ist jetzt die umgekehrte Richtung an der Reihe. Also nicht mehr über Stendal und Wolfsburg, sondern über Magdeburg und Braunschweig. Dauert eine Stunde länger. Natürlich bekommt man einen Schreck, wenn einem die Bahn mitteilt, dass die vor längerer Zeit gebuchte Verbindung nicht stattfindet. Aber: Sofort werden Alternativen angezeigt. Die Zugbindung wird aufgehoben, man muss nur einen Platz in dem Alternativzug buchen, der zur ursprünglich geplanten Zeit in Hannover ankommt, aber eben eine Stunde früher am Hauptbahnhof losfährt. Alles verstanden? Ich hoffe, es besser erklärt zu haben als **Edmund Stoiber** in seiner legendären Transrapid-Rede. Immer wieder gern anzuhören_

www.youtube.com/watch?v=f7TboWvVERU

Was ich sagen will, ist: die Bahn ist bei weitem nicht so schlecht wie ihr Ruf. Der überwiegende Teil der Züge erreicht pünktlich sein Ziel. Auf Strecken zum Beispiel nach Hamburg oder Leipzig ist die Bahn gegenüber dem Auto unschlagbar.

Apropos unschlagbar.



Dieses wunderschöne Krabbenbrötchen kostet an den Landungsbrücken in Hamburg 9,90 Euro, Salatblatt inklusive, aber keine Butter. Ein Luxus, den man sich nicht alle Tage gönnen kann. Zum Glück ist alles begründbar: Inflationsrate (von rund zehn auf sechs Prozent zurückgegangen), Corona (nicht mehr



akut), Energiekosten (normalisieren sich), Fachkräftemangel. Ja, an dem wird's liegen, dass das Krabbenbrötchen fast zehn Euro kostet.



Apropos Fachkräfte. Für knapp zehn Euro bekommt man auch einen großen Eisbecher bei **Giovanni L.** im **Mercado-Center** in Altona. Statt Fachkraft kommt ein fahrbarer Service-Computer, der sprechen und lächeln kann. Nur abkassieren kommt noch eine menschliche Kollegin.



Immer wieder schön sind die kleinen Geschichten, die man beim Spaziergang an den Landungsbrücken mitbekommt. Der Weg ist benannt nach einem der beliebtesten Hamburger, **Jan-Fedder-Promenade**. Ein Lehrer erklärt seinen Schülern, die noch nie etwas vom Großstadttrevier gehört haben, wer **Jan Fedder** war. Ein vorbeilaufendes Ehepaar sinniert zum Namen Fedder vor sich hin und sie schaut ihn fragend an: **Helga Feddersen?**

Auch wenn man schon viele **Hafenrundfahrten** mitgemacht hat, es lohnt sich immer wieder. An den Landungsbrücken warten die Barkassen auf ihre Kunden. Etwas abseits, vor dem Feuerschiff-Restaurant gelegen, steht ein kleiner grüner Seelenverkäufer, der einen für 22 Euro eine Stunde lang durch die engsten Flotte schippert und ganz dicht an den Ozeanriesen vorbeischwimmt. Infos unter:

<https://barkassen-centrale.de/de/grosse-hafen-rundfahrt.html>



Ich bin ein großer Freund von **Sackbahnhöfen**. Der Leipziger ist wohl einer der schönsten, einschließlich der Umgebung Mitten in der Altstadt. Der Hamburger Hauptbahnhof ist einer der hässlichsten, einschließlich Umgebung, den ich kenne. Aber zum Glück gibt es den Sackbahnhof Altona. Nun, die direkte Umgebung lädt auch nicht gerade zum Verweilen ein, aber nur ein paar Meter weiter, die Ottenser Hauptstraße entlang, wird's richtig gemütlich. Viele kleine Geschäfte und Restaurants warten auf ihre Kunden. Am Spritzenplatz befindet sich das **Ristorante Cosmos** mit leckerem italienischen Essen. Reservierung im Voraus dringend empfohlen.

Aber, die Stunden meines Lieblingsbahnhofs sind gezählt. Für 550 Millionen Euro sollen auf der fast 20 Fußballfelder großen Fläche des bisherigen Bahnhofs Altona 1.900 Wohnungen und ein Park entstehen. Im 2,5 km entfernten Diebsteich soll bis 2027 der neue Fernbahnhof Altona entstehen, allerdings wird es dann kein Sackbahnhof mehr sein.



Der Frühstücksraum des **Intercity Hotels Altona** befindet sich direkt neben den Gleisen, wo der Zug nach Berlin immer schon rechtzeitig bereitsteht, so dass man viel Zeit zum Einsteigen und Platzsuchen hat. Einen besseren Standort für ein Hotel gibt es nicht. Nicht nur wegen des Frühstücksbuffets lohnt sich hier der Aufenthalt. Wenn Hamburg, dann für mich immer Intercity Hotel Altona.

Ed Koch
(auch Fotos)